

AW

Architektur
& Wohnen

Reise
**HAMBURG,
MEINE PERLE**

Architektur
**JUNGE BÜROS
AUS NORD-
DEUTSCHLAND**

Dossier

Ästhetik vs. Moral:
(un)vereinbare
Gegensätze?

36 Seiten
SPECIAL

**DESIGN AUS
SKANDINAVIEN**

+ die 50 besten
Einrichtungshäuser
Deutschlands

NEUE PERSPEKTIVEN

Made in Germany: Architektur, Design & Interior

Tradition trifft Mut

In dem Ferienhaus „Feuer & Flamme“ in Jena-Kunitz geschieht Erstaunliches: Beim Betreten setzen sich Farben, Formen und das Licht wie in einem Gemälde zusammen. Der offene Charakter der umgebauten Feuerwache ist ein Kernstück der Gestaltung – wie ein Bühnenraum

Text UTA ABENDROTH Fotos MONICA SPEZIA

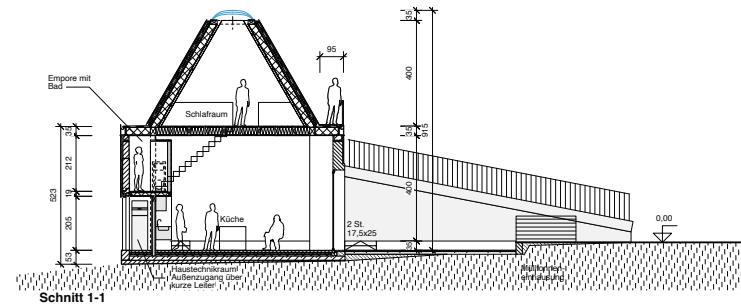
Nach oben offen

Der Raum im Erdgeschoss, wo die Küche und der Wohnbereich nahtlos ineinander übergehen, ist wie geschaffen dafür, Zeit mit FreundInnen oder der Familie zu verbringen. Licht kommt auch von einem Oberlicht in neun Metern Höhe

Kunst am Bau

Jana Gunstheimer und Manfred Mülhaupt haben im Jenaer Ortsteil Kunitz ein ehemaliges Feuerwehrgebäude in ein Ferienhaus umgebaut. Weithin sichtbar sind die zwei schwarzen Dachhauben mit dem blauen Holzgitter

Wohnen Jena



Der Schnitt

Der kubische Altbestand umfasst das Erdgeschoss mit der Küche nach Westen und dem Wohnbereich nach Osten; große Fenster sind nach Süden zum Garten ausgerichtet. Im Norden liegen der Haustechnikraum, ein Gäste-WC und ein Lagerraum. Stufen führen zur Empore mit Bad und weiter in die giebelartigen Dachhauben mit Schlafräumen, einer Schlafgalerie und dem Luftraum über dem offenen Wohnzimmer. Von der Schlafgalerie geht es auf den Balkon. Zur abschüssigen Straße wurde eine Stützwall aus Beton errichtet.

Bei einem Haus mit zwei hoch aufragenden schwarzen Dachhauben und blauer Holzverlattung liegt die Frage nahe: Wie haben die NachbarInnen auf den ungewöhnlichen Look reagiert? Jana Gunstheimer sagt: „Verwundert und neugierig, besonders beim Dach hieß es immer wieder ‚Bleibt das so?‘ Und die großen Fenster ließen Spaziergänger von einem Café träumen, das Gartenhäuschen eine Eisdiele ... Für uns war das schon sehr spannend, zumal es auch sehr viel Wohlwollen gab, denn das Gebäude war ja im Zerfall und

„ein Schandfleck“ im Dorf.“ „Ihren Frieden haben auch die skeptischen Zeitgenossen gefunden, wenn sie dann im Haus standen“, ergänzt Manfred Mülhaupt. „Hier gab es oft begeisterte Resonanz und auch wieder neue Fantasien, was man hier alles machen könnte.“

Die beiden Kreativen – Jana Gunstheimer ist Künstlerin und Hochschullehrerin, Manfred Mülhaupt studierte nach einer handwerklichen Ausbildung Freie Kunst und betreibt in Leipzig die Meisterzimmer-Apartments – haben vor einigen Jahren die mitten im Jenaer Ortsteil Kunitz gelegene alte Feuerwache erworben. Sie hatten das Gebäude, bei dem schon einige Interessierte wegen zu vieler Herausforderungen abgesprungen waren, bei einem Spaziergang entdeckt. Ihre Erfahrung kam ihnen zugute: 2013 waren sie an der Revitalisierung von Räumen auf dem Gelände einer Leipziger Baumwollspinnerei beteiligt, einem 1884 gegründeten Industrieareal. Was schon einmal gelang, könnte doch auch ein zweites Mal klappen.

Mitten im Ort

Die größte Herausforderung war, auf dem zentral liegenden und sehr einsehbaren Grundstück in dem alten Weinbauerndorf inmitten der lieblichen Landschaft des Saaletals ein Haus zu schaffen, das seine Offenheit bewahrt, aber gleichzeitig auch Rückzugsmöglichkeiten bietet. Das ist mit dem kleinen Garten davor und den großen Fenstern dorthin gut gelungen. Für den Umbau konnten Jana Gunstheimer und Manfred Mülhaupt den

Markanter Look

Das alte Feuerwehrgebäude ist nicht mehr wiederzuerkennen, aber es steckt noch in dem Haus drin: Dort, wo sich heute breite Fenster in den Garten öffnen, waren früher die Toreinfahrten für die Autos der Feuerwehr. Das ehemalige Satteldach wurde durch zwei schwarze Hauben ersetzt, deren Holzgitter Bezug nehmen auf die Fachwerkarchitektur des Dorfes



Spannendes Miteinander

Alte Natursteinwände, daneben eine rätselhafte Leuchtschrift an der Küchenwand mit ihrem bläulichen Farbverlauf, eine schwarze Treppe und zwei rot akzentuierte Kochinseln auf Rollen – das Auge findet in diesem Haus immer wieder was zum Gucken





Marke Eigenbau

Vor der Natursteinwand heben sich die von Jana Gunstheimer und Manfred Mülhaupt selbst gebauten roten Tische ab. Sie sind in Anlehnung an Enzo Mari entstanden, der 1974 in seinem Buch „Autoprogettazione“ 19 Entwürfe für Do-it-yourself-Holzmöbel veröffentlichte. Dazu passen die Stühle „Zero“ (Jan Kurtz)



Coole Kombination

Im Wohnbereich mit der neun Meter hohen Decke stehen zwei Vintage-Sofas, die Horst Brünig 1967 für Kill International entworfen hatte. Darüber hängen Leuchten, die Jana Gunstheimer aus bemalten Leinwänden geflochten hat; Manfred Mülhaupt hat sie elektrifiziert

Ruhiger Rückzugsort

Das Ferienhaus hat einen sehr offenen Charakter – das ist der Kern der ursprünglichen Gestaltungsidee. Im Gegenzug dazu braucht es allerdings Zimmer und Nischen, in die man sich zurückziehen oder in denen man schlafen kann. Diese Möglichkeiten bietet das Obergeschoss in den Dachhauben

Leipziger Architekten Stefan Adlich gewinnen. „Wir selbst haben lange gerätselt, was man auf dem tortenstückförmigen Grundstück mit den vielen Restriktionen umsetzen könnte“, so Jana Gunstheimer. „Bis dann unser befreundeter Architekt den Knoten mit einer ganz anderen Sichtweise gelöst hat.“ Der Altbestand mit seinen Mauern aus Naturstein gab die Grundform vor, aber anstelle des alten Satteldaches erheben sich jetzt zwei markante Hauben. Die blaue Holzverlattung darauf ist ein Verweis an die Fachwerkhäuser in der Nachbarschaft; gleichzeitig dienen die Hölzer weiter unten als Rankhilfen. Der Ausdruck des 2024 fertiggestellten Umbaus dürfte sich mit wucherndem Grün also noch einmal verändern.

Die effektvolle Kombination von Alt und Neu geht im Inneren weiter. Die Zusammenarbeit zwischen ihnen und dem Architekten sei dabei sehr inspirierend und auch ergänzend gewesen, so Jana



Gunstheimer: „Wir haben viel Raum bei der Planung gelassen und viel Freiraum für die Einrichtung und Gestaltung zurückbekommen.“ Speziell das Raumgefühl im Erdgeschoss ist einzigartig: „Wenn man das alte Gebäude erlebt hat, mit seinen niedrigen Decken und den kleinen, fast fensterlosen Räumen, ist es beinahe ein Schock, in den nach oben offenen und im Erdgeschoss nahezu ungeteilten Raum zu treten“, sagt Manfred Mülhaupt. „Der Blick geht unwillkürlich nach oben, wo nach knapp neun Metern ein Oberlicht den Himmel öffnet – ein erhebendes Gefühl.“

Ein Raum wie eine Bühne

Tatsächlich ist der große, offene Raum wie geschaffen dafür, Zeit mit FreundInnen oder Familie zu verbringen. Die Beleuchtung schafft verschiedene Bühnen für ganz unterschiedliche Dinge: Man kann es sich gemütlich machen, den Kamin anzünden, auf den Vintage-Ledersofas ein Buch lesen oder Musik aus den Raumklangboxen hören. Nebenan in der offenen Küche bereitet vielleicht jemand schon das Abendessen vor und durch die großen Fenster scheint die letzte Sonne. Möchte man sich zurückziehen, geht man nach oben in eins der Schlafzimmer oder auf die Galerie; hier gibt es spannende Blickachsen nach innen.

Originell ist die Idee der Zweiheit: „Ein wichtiger Aspekt unserer Arbeit“, so Manfred Mülhaupt, „ist die Dualität, die uns im gesamten Gestaltungs-

Bewusstes Zusammenspiel

Ein wichtiger Aspekt in den Arbeiten von Jana Gunstheimer und Manfred Mülhaupt ist die Dualität, die den gesamten Gestaltungsprozess als Idee begleitet hat. Viele Möbel sind nach diesem Prinzip gebaut oder angeordnet, etwa die beiden Vintage-Sofas: eins so gut wie neu, das andere stark benutzt

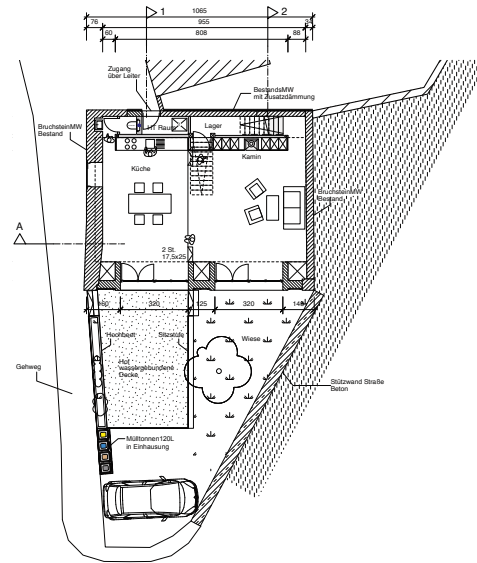


Auf die Details kommt es an

Auch die Sperrholzplatten an den Wänden sind im weitesten Sinne eine Hommage ans Fachwerk, das typisch ist für die Bebauung in dem Weinbauerndorf Kunitz. Leuchtend rote Holzelemente wie der Türgriff und das Betthaupt mit integriertem Nachttisch setzen optische Akzente. Die Vorhänge haben im unteren Teil jeweils bunte Farbverläufe

Der Grundriss

Fast wie ein Tortenstück ist das Grundstück im Jenaer Ortsteil Kunitz geschnitten – eine Herausforderung für einen effizienten Bau. Die alte Feuerwehrwache mit ihren Natursteinwänden blieb erhalten und bekam anstelle eines Satteldachs zwei Hauben. Anstelle der ehemaligen Toreinfahrten für die Feuerwehrautos befinden sich heute zwei große Fenster, die sich zum Garten mit der Terrasse und der Wiese öffnen. An der Spitze des Grundstücks befinden sich ein Gartenhaus und ein Pkw-Stellplatz.



prozess als Idee begleitet hat. So gibt es zwischen dem Erdgeschoss – auf zwei Ebenen – und dem Dachaufbau – zwei Hauben – eine Menge Möbel, die nach diesem Prinzip gebaut oder angeordnet sind. So etwa die beiden Sofas – eins so gut wie ungenutzt, eins stark benutzt –, Tische, Kochwagen bis hin zur Küchenausstattung, die auch doppelt vorhanden ist. Hier können Kochveranstaltungen als Wettbewerb zweier Parteien mit den Kochwagen als Streitwagen veranstaltet werden.“

Am spannendsten, so Jana Gunstheimer und Manfred Mülhaupt, sei die Phase des Innenausbaus gewesen: „Wir haben einfach ausprobiert, in einer Art Laborsituation gearbeitet, die an eine künstlerische Arbeitsweise erinnert: machen, ver-

werfen, weitermachen.“ Das ursprüngliche Natursteinmauerwerk, das an den Stirnseiten des Gebäudes sichtbar geblieben ist, kontrastiert nun mit dem grauen Sichtestrich auf dem Boden und den naturfarbenen Sperrholzplatten an den Wänden. Ein raumhohes schrankartiges Einbaumöbel, das die gesamte Wand gegenüber den großen Fenstern zum Garten einnimmt, rahmt mit seinem speziellen Farbverlauf, der von japanischen Farbholzschnitten inspiriert ist, nicht nur die Küchenzeile, sondern auch die Treppe ins Obergeschoss und den Kamin ein. Aus dunklem Gewebe hat Jana Gunstheimer eine Art textiles Flechtwerk kreiert, das einen Teil der Galerie verkleidet.

Inspiziert von Enzo Mari

Auch bei den Möbeln und Leuchten haben die Kreativen einen individuellen Weg eingeschlagen, der in freier Anlehnung an Enzo Mari entstanden ist. Der italienische Designer und Objektkünstler hatte 1974 in seinem Buch „Autoprogettazione“ 19 verschiedene Holzmöbel vorgestellt, die mit nur wenigen und einfachen Werkzeugen aus Holzbrettern herzustellen sind. Jana Gunstheimer und Manfred Mülhaupt haben unter anderem die beiden Küchentische und die Betten sowie die beiden Kochwagen in diesem Do-it-yourself-Sinne gestaltet und gebaut. Eine Reminiszenz an die Fachwerk-

Gitter draußen, Gitter drinnen

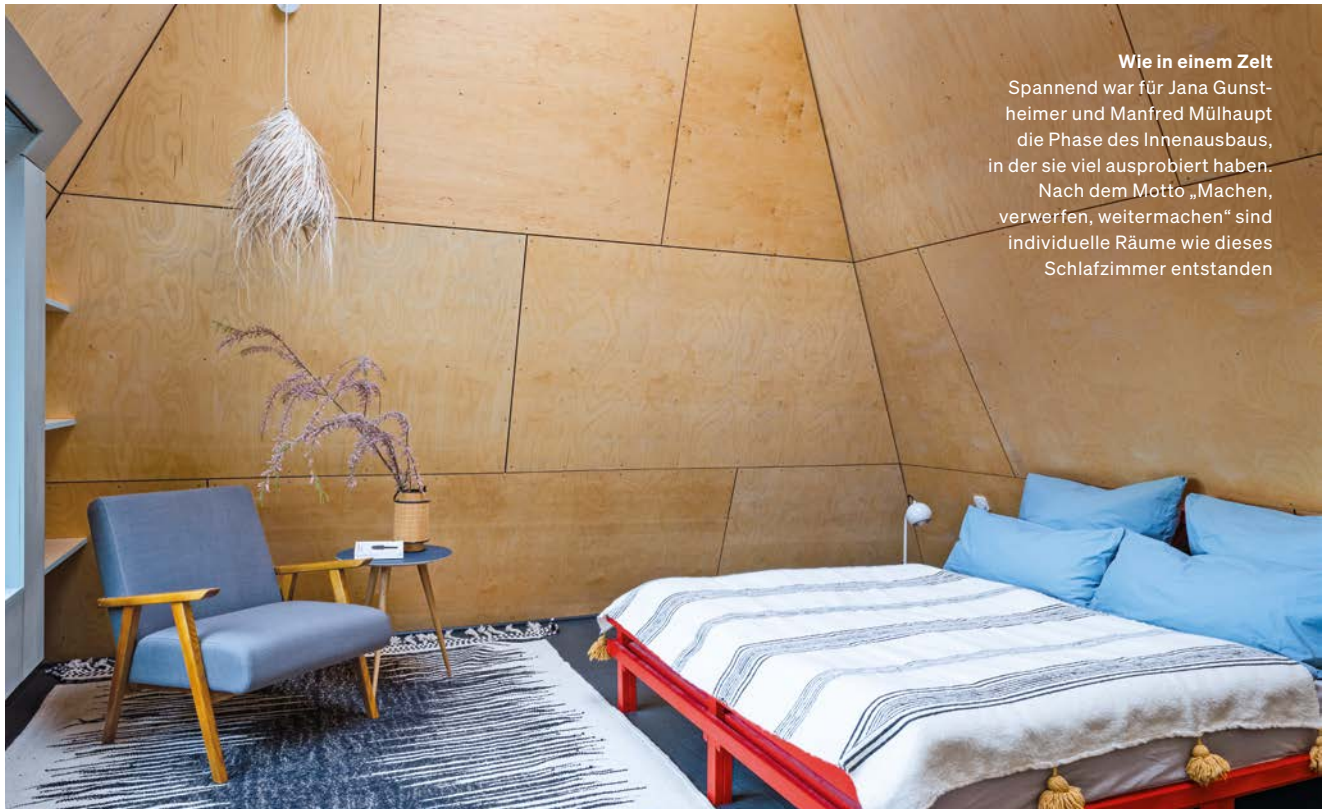
Der italienische Designer Enzo Mari propagierte in den 1970er-Jahren die Idee, Möbel nach Bedarf selber zu bauen. Gegen einen rückfrankierten Umschlag konnte man kostenlos Möbel-Bauanleitungen bestellen. In freier Interpretation des Do-it-yourself-Designs haben Jana Gunstheimer und Manfred Mülhaupt unter anderem Betten gebaut – plus eigene Note



Licht von oben
In neun Metern Höhe befindet sich das Oberlicht in einer der Dachhauben. Es verleiht dem Wohnraum darunter einen bühnenartigen Charakter und verwandelt ihn gleichzeitig durch Licht und Schatten bzw. direktes oder indirektes Sonnen- oder Mondlicht

„Der offene Charakter des Hauses ist ein Kernstück der Gestaltung. Im Gegenzug dazu braucht es Zimmer und Nischen, in die man sich zurückziehen kann.“

JANA GUNSTHEIMER UND MANFRED MÜLHAUPT



Wie in einem Zelt

Spannend war für Jana Gunstheimer und Manfred Mülhaupt die Phase des Innenausbaus, in der sie viel ausprobiert haben. Nach dem Motto „Machen, verwerfen, weitermachen“ sind individuelle Räume wie dieses Schlafzimmer entstanden

häuser im Dorf – ebenso wie die Holzverlattung auf den Dachhauben – ist das rote Gitter hinter dem Bett auf der Galerie. Es sind diese Details, die die Leidenschaft für Design ebenso verraten wie die Anerkennung von Traditionen. Der künstlerische Ansatz wirkt dabei keineswegs verkopft, sondern nahbar und sympathisch. Und anregend: Die Hängeleuchten, die im Luftraum des offenen Wohnbereichs von der Decke schweben, hat Jana

Gunstheimer aus bemalten Leinwänden geflochten, Manfred Mülhaupt hat sie elektrifiziert – man möchte sie am liebsten sofort nachbauen.

Charaktervolle Komposition

Die Antwort auf die Frage an die Hausbesitzerin und den Hausbesitzer, ob sie das ganze Projekt so noch einmal machen würden, klingt geradezu entspannt und so, als ob noch weitere Umbauten – und damit weitere Ferienhäuser – folgen könnten: „Der offene Charakter des Hauses ist ein Kernstück der Gestaltung, ein Bühnenraum. Im Gegenzug dazu braucht es Zimmer und Nischen, in die man sich zurückziehen oder wo man schlafen kann; hier sind wir weiterhin dabei, die Balance zu finden. Die Zusammenarbeit mit Freunden ist ein Geschenk und bereichernd, das will man nicht enden lassen und schaut immer mal wieder mit neuem Blick nach alten Buden.“

In „Feuer & Flamme“ sticht ein Aspekt ganz besonders stark hervor: Betritt man das kleine Haus, setzen sich Farben, Formen und das Licht wie in einem Gemälde zusammen – und das ist große Kunst. —

Alt und Neu treffen aufeinander

Das ursprüngliche Natursteinmauerwerk und eine originale Türangel bilden einen starken Kontrast zu den gelben Fliesen, die das Licht einfangen. Dieses kleine Bad befindet sich hinter der Küche im Parterre

